

**Gottesdienst zu Hause
und mit allen - durch Gottes Geist verbunden**

14. Juni 2020 - 9.30 Uhr – 1. Sonntag nach Trinitatis



pixabay.com

*Kerze anzünden - vielleicht läutet irgendwo draußen eine Glocke:
[https://evangelisch-in-rain.de/wp-content/uploads/2020/04/
Glocken-Rain-.m4a](https://evangelisch-in-rain.de/wp-content/uploads/2020/04/Glocken-Rain-.m4a)*

Stille

Eröffnung

Gott,
ich bin hier (wir sind hier)
allein (zu zweit - zu dritt...)

und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden
Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst

**Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.**

Ich vor Gott

Gott, ich (wir) kommen zu dir – bringen uns und unsere Gedanken,
Gefühle, die wir gar nicht in Worte fassen können.

Herr, erbarme Dich.

Jesus, wir glauben, dass du immer bei uns bist – vertrauen darauf,
dass du unsere Gedanken verstehst und unsere Sorgen siehst.

Christus, erbarme dich.

Geist Gottes, wir öffnen uns vor Gott – kennen dich als den
Beistand, der uns mit in die Gegenwart Gottes nimmt.

Herr, erbarme dich.

So vertrauen wir auf deine Zusagen, Gott, die du einst gegeben
hast und heute noch gilt: *„Ist jemand in Christus, so ist er eine
neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“*

Amen

Lied: EG 503, 1+3 Geh aus mein Herz und suche Freud: [https://
www.youtube.com/watch?v=7hgM6dGrZag](https://www.youtube.com/watch?v=7hgM6dGrZag)

1) Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben,
sich ausgeschmücket haben.

3) Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder,
Berg, Hügel, Tal und Felder.

Gemeinsam beten wir mit Worten des 119. Psalms:

HERR, Du bist nahe, und alle deine Gebote sind Wahrheit.

Sieh doch mein Elend und errette mich;
denn ich vergesse dein Gesetz nicht.

Führe meine Sache und erlöse mich,
erquicke mich durch dein Wort.

HERR, mich verlangt nach deinem Heil,
und an deinem Gesetz habe ich Freude.

Lass meine Seele leben, dass sie dich lobe, und dein Recht mir
helfen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,

Wie es war im Anfang so auch jetzt
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Tagesgebet

Wie groß und unfassbar ist deine Liebe, Gott.

Du machst es hell, wo es dunkel ist.

Du schaffst Nähe, wo man sich fremd ist.

Du schenkst Frieden, wo Streit herrscht.

Du gibst, wo man nimmt.

Hilf uns, aus deiner Liebe zu leben
und anderen durch diese Liebe zum Leben zu verhelfen.
Durch Christus, unsern Herrn und Bruder, der mit dir lebt und
regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Evangelium: Lukas 16, 19 - 31

Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor seiner Tür, der war voll von Geschwüren und begehrte sich zu sättigen von dem, was von des Reichen Tisch fiel, doch kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke, Kind, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. Und in all dem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so

werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.

Predigt:

Liebe Gemeinde,

„Woran Du dein Herz hängst, das ist dein Gott“ - so oder so ähnlich kennen Sie dieses Wort. Martin Luther hat es einmal formuliert.

Woran wir unser Herz hängen, darauf richten wir vieles in unserem Leben aus.

Ja, woran hängen wir unsere Herzen? Was ist uns wirklich wichtig und lieb?

Familie, Freunde? Mein Haus und mein Auto, schöne Reisen oder ein ganz bestimmtes Computerspiel?

Ein Lebensziel oder einfach die Liebe, Gott?

Woran hängt Ihr Herz?

Im Evangelium vom reichen Mann und armen Lazarus erzählt der Evangelist Lukas eindrücklich, was passieren könnte, wenn ein Herz an etwas hängt, was es fesselt, schwer und unfrei macht. Der reiche Mann hat zwar ein Leben in Braus und Saus, doch nach seinem Tod schmort er in der Hölle.

Immer wieder hat Jesus die Reichen davor gewarnt, ihr Herz an ihren Besitz zu hängen - und sich dadurch den Bedürftigen, eigentlich aber Gott, zu entziehen.

Lukas wusste: wenn Gott zu den Menschen kommt, dann kann es einfach nicht so bleiben, dass die einen kaum wissen, wo das tägliche Brot herkommt und die anderen immer mehr Wohnungen kaufen und größere und schnellere Autos fahren - oder in den Worten des Evangelisten: dass sie immer neue Scheunen bauen, weil sie nicht wissen wohin mit ihrem Besitz. Jesus setzte sich ein

für die Armen und lud die Reichen ein, zu erkennen, dass Teilen Glück und Freude bedeutet.

Lukas hat erst von Jesus erzählt, und dann von der Gemeinschaft der ersten Gemeinde. Frauen und Männer mit ganz unterschiedlichen Hintergründen kamen da zusammen. Es sind auch ganz unterschiedliche soziale Verhältnisse.

Was erzählt Lukas, wie diese Menschen miteinander leben, deren Herz an Jesus Christus hängt?

Ich lese den Predigttext aus der Apostelgeschichte im 4. Kapitel: *Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen. Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Land oder Häuser hatte, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte. Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – das heißt übersetzt: Sohn des Trostes –, ein Levit, aus Zypern gebürtig, der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.*

Wow! Das klingt nach einer idealen Gemeinschaft! „Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele.“ So ganz nah, eng und sich innigst liebend. Man teilte seinen Besitz und teilte die Güter so auf, dass jeder das bekam, was er nötig hatte. Keiner litt mehr Hunger, die Unterschiede von reich und arm sind aufgehoben.

Gab es das wirklich, oder hat Lukas sein Bild von dem, wie eine Gemeinschaft Jesu Christi sein müsste in die Erzählung hineinprojiziert?

Meine und vermutlich auch ihre Erfahrung von Kirche ist doch häufig eine andere. Es wäre falsch zu behaupten, dass wir alle ein Herz und eine Seele sind. Es geht eben doch auch menschlich zu in unserer Gemeinde. Und ich sage: Gott sei Dank! Denn was wäre eine Gemeinschaft ohne Meinungsverschiedenheit? Dann gäbe es ja einen, der vorgibt und viele die Ja und Amen sagen?

Was mir auch überzogen vorkommt ist, wie Lukas die Gütergemeinschaft unter den Christen beschreibt. Ehrlich gesagt finde ich sie richtig gut. Stellen Sie sich mal vor, es gäbe kein Eigentum, sondern alles gehörte allen und wird so aufgeteilt, dass jeder hat, was er benötigt? Zumindest in kleineren Gemeinschaften ist das ja möglich. So wundere ich mich hin und wieder, wenn mein Mann mir erzählt, dass es bei ihm in der Kindheit nicht so etwas wie „mein Schlauchboot“ oder „meine Taschenlampe“ gab. Es war halt einfach da und benutzbar für alle. Ich weiß noch sehr gut, wie ich ganz bestimmte Dinge ersehnte und mir zu Weihnachten wünschte: „meine Kamera“ und „mein Cello“. Ok, einige Güter waren „Allgemeingut“ in unserer Familie. Die Teller und Tassen zum Beispiel. Doch es gab eben auch die Dinge, an die ich mein Herz gehangen habe, weil es meine waren. Es beeindruckt mich, wenn ich auch heute von Gemeinschaften höre, die ihre Güter alle teilen - in Klöstern ist das zum Beispiel so. Selbst Geschenke gehen an die gesamte Klostersgemeinschaft und werden miteinander geteilt.

„Auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären“ - vermutlich wusste Lukas, dass auch dieser Satz etwas idealistisch war.

Er wollte zeigen, wie eine Gemeinde nach Jesu Verkündigung leben müsste. Menschen, deren Herz an Jesus und seiner Botschaft von der Liebe Gottes hängt, die müssen doch anders leben als andere. Sie werden erkennen, wie die ungerechte Verteilung von Gütern auf dieser Welt zum Himmel schreit. Sie hören, wie Jesus

sich selbst auf die Seite der Armen gestellt hat. Sie werden wissen, dass ein Leben aus und mit dem Evangelium heißt, etwas vom eigenen Reichtum abzugeben und darin echten Reichtum zu finden.

Zugegeben, das Evangelium fordert heraus. Es zeigt uns immer wieder eine „andere-Welt“ auf. Eine Welt, die nach dem Prinzip der Liebe lebt. Das Prinzip des Marktes, das unser Leben in vielen Bereichen treibt, ist nicht das Prinzip Gottes für uns - und sollte es auch nicht sein in unserer Kirche.

Hunderte Jahre nach Lukas schrieb Martin Luther: „Geld kann den Hunger nicht stillen, sondern ist im Gegenteil der Grund für Hunger. Denn wo reiche Leute sind, da ist alles teuer. Außerdem macht das Geld niemanden fröhlich. Es macht einen mehr betrübt und voller Sorgen. Das sind nämlich die Dornen, welche den Menschen stechen, wie Christus den Reichtum nennt. Dennoch ist die Welt so töricht und will all ihre Freude darin suchen.“

Haben wir das denn immer noch nicht verstanden im Jahre 2020 nach Christus? Hängen wir nicht unsere Herzen und Seele an die Dornen des Kapitalismus, verkaufen sie an das Geld und irren herum?

Zum Himmel schreien Menschen vor Hunger, weil das Herz einiger weniger, die die Welt regieren am Geld hängt, das nicht reicht für das, was wirklich zählt? In was für einer Welt leben wir denn?

Ja, ich empöre mich, denn schon wieder haben wir Geld, um die Reichen zu retten und die Armen weiter nach unten sinken zu lassen. Im eigenen Land, in Europa und auch weltweit. Sieht so etwa Solidarität aus?

Nur ein kleiner Zahlenvergleich - und ja ich weiß, die Sache ist sehr viel komplexer, doch Zahlen können ein Teil unserer Realität abbilden:

Laut UN braucht die Welt 6,2 Milliarden Dollar, um Millionen Menschen vor Hungerkatastrophen zu retten; 90 Milliarden Dollar, um die bedürftigsten Menschen dieser Erde vor den schlimmsten Folgen der Corona-Pandemie zu schützen. Und was machen wir?

Unter dem Titel „Wohlstand sicher, Zukunftsfähigkeit stärken“ hat der Koalitionsausschuss in der vergangenen Woche ein Konjunktur- und Zukunftspaket von 130 Milliarden Euro beschlossen.

90 Milliarden um die Welt zu retten versus 130 Milliarden nur für Deutschland.

Woran hängt unser Herz?

Nun könnte ein frommer Christ auf die anderen zeigen, die Politiker, die teuflische Welt und behaupten, sie sei halt verloren. Sie sei wie der Reiche, der den armen Lazarus im Himmel sieht. Doch ist es unter uns Christen besser?

Auch wir sind verflochten in Verhältnisse, die Solidarität schwer machen. Wir schauen in unsere eigenen Portemonnaies und erinnern uns vielleicht daran, wie oft auch wir zögern, wenn es um finanzielle Hilfe, Kollekten, Spenden geht. Wir gehen mit wenig Interesse vorbei an Hilferufen, ob von Mission eine Welt, Ärzte ohne Grenzen, Kinderhilfswerken oder, oder, oder.

Wir Christen sind nicht besser als andere. Das müssen wir uns eingestehen. Obwohl der Anspruch des Evangeliums ein Anderer ist.

Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde, ein Levit, aus Zypern gebürtig, der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.

Ja, es gibt sie auch die Josefs unter uns, die frei sind zu geben, denen, die bedürftig sind.

Woran hängt Ihr Herz? Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott. An diesem Satz kann ich mich überprüfen, mich orientieren und daran erinnern, was wirklich wichtig ist.

Nehmen Sie diese Frage mit in die kommende Woche und prüfen Sie, ob es sie reich macht, ob es sie frei macht und zufrieden, das, woran ihr Herz hängt.

Das Zitat von Martin Luther geht noch weiter:

„Ein Mensch, der sich der Welt Reichtum und Ehre ergeben hat und indessen seiner Seele und Gottes vergisst, der ist gleich einem kleinen Kindlein, das einen Apfel in der Hand hält, der schön ist von Gestalt und äußerlicher Farbe, und meint, er habe etwas Gutes; inwendig aber ist er faul und voller Würmer.“

Mögen unsere Augen und Herzen geöffnet werden, für den Apfel des Reichtums, der wirklich schmeckt, weil er sinnvoll aufgeteilt ist und verteilt wird zwischen allen, ganz ohne Würmer.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Lied: EG 648, 1-3 Wo ein Mensch Vertrauen gibt: <https://www.youtube.com/watch?v=XeP8cop3j7o>

1) Wo ein Mensch Vertrauen gibt,
nicht nur an sich selber denkt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht.

2) Wo ein Mensch den andern sieht,
nicht nur sich und seine Welt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht.

3) Wo ein Mensch sich selbst
verschenkt,
und den alten Weg verlässt,
fällt ein Tropfen von dem Regen,
der aus Wüsten Gärten macht.

Fürbittengebet

Du Gott der Liebe,
wir bitten für die Kirche Jesu Christi auf Erden,
dass wir die frohe Botschaft weitertragen und allen Menschen so
begegnen, dass sie auch durch uns Gottes Liebe erfahren.

Gott der Liebe, wir rufen zu Dir:

„Herr, erbarme dich“

Für alle Völker der Welt,
dass sich Gerechtigkeit durchsetze
und Friede werde, wo Krieg ist.

Gott der Liebe, wir rufen zu Dir:

„Herr, erbarme dich“

Für die Menschen in Not,

in unserer Stadt, in unserem Land,
in den armen Ländern dieser Erde,
dass sie Beachtung finden und Hilfe erfahren.
Gott der Liebe, wir rufen zu Dir:
„Herr, erbarme dich“

Alle bitten, dir wir noch auf dem Herzen haben, legen wir vor Dich
in der Stille:
Stille

Vater unser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen <https://evangelisch-in-rain.de/wp-content/uploads/2020/03/Segen.m4a>

Der Herr segne uns und behüte uns

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig
Gott, der Herr erhebe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden,

Im Namen Gottes des + Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes Amen.

Stille/Ausgangsmusik: <https://www.youtube.com/watch?v=kYzfbEhp4uM>